



## PETER-JOSEPH-LENNÉ-PREIS 2014

Ideenwettbewerb zur Landschaftsentwicklung und Freiraumplanung

# Peter-Joseph-Lenné-Preis 2014 des Landes Berlin

45. Jahrgang

## Ergebnisprotokoll der Preisgerichtssitzung

28. und 29. August 2014 im Natur-Park Schöneberger Südgelände, Berlin

Ort: Natur-Park Schöneberger Südgelände, Prellerweg 47-49, 12157 Berlin  
Zeit: 28. August 2014, 9:00 - 18:30 Uhr  
29. August 2014, 9:00 - 18:30 Uhr

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Aufgabe des Preisgerichts .....</b>	<b>4</b>
<b>Verlauf des Preisgerichts .....</b>	<b>4</b>
<b>Zulassung der Arbeiten.....</b>	<b>5</b>
<b>Rundgänge .....</b>	<b>5</b>
Engere Wahl.....	5
Preise.....	5
Karl-Foerster-Anerkennung.....	5
Abschluss.....	6
<b>2. Bereich A .....</b>	<b>7</b>
Aufgabenstellung 2014 .....	7
Geforderte Leistungen .....	8
Pflanzenverwendung – Karl-Foerster-Anerkennung.....	8
Beurteilungskriterien des Preisgerichts für die Aufgabe A.....	8
Rundgänge .....	9
Bewertungen .....	9
Jury-Entscheidungen .....	10
Beschreibungen der Arbeiten durch das Preisgericht .....	10
<b>3. Bereich B .....</b>	<b>15</b>
Aufgabenstellung 2014 .....	15
Geforderte Leistungen .....	16
Pflanzenverwendung – Karl-Foerster-Anerkennung.....	16
Beurteilungskriterien des Preisgerichts für die Aufgabe B.....	16
Rundgänge .....	16
Bewertungen .....	16
Jury-Entscheidungen .....	18
Beschreibungen der Arbeiten durch das Preisgericht .....	18
<b>4. Bereich C .....</b>	<b>22</b>
Aufgabenstellung 2014 .....	22
Geforderte Leistungen .....	23
Pflanzenverwendung – Karl-Foerster-Anerkennung.....	23
Beurteilungskriterien des Preisgerichts für die Aufgabe C.....	23
Rundgänge .....	24
Bewertungen .....	24

Jury-Entscheidungen .....	25
Beschreibungen der Arbeiten durch das Preisgericht .....	25
<b>5. Namentliche Feststellung der Preisträgerinnen und Preisträger.....</b>	<b>32</b>
<b>6. Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Peter-Joseph-Lenné-Preisverfahren 2014.....</b>	<b>34</b>

## 1. Preisgericht

Das vom Auslober berufene Preisgericht 2014 setzte sich wie folgt zusammen:

Till Rehwaldt **Vorsitzender des Preisgerichts**

Freischaffender Landschaftsarchitekt, Rehwaldt Landschaftsarchitekten, Dresden, BDLA

Victor Callister

Department of the Built Environment, Assistant Director, City of London

Prof. Dipl.-Ing. Ulrike Böhm

Freischaffende Landschaftsarchitektin, bbzl – böhm benfer, zahiri, Berlin; Technische Universität Kaiserslautern, Leitung Fachgebiet Landschaftsarchitektur, BDLA

Lasse Malzahn & Lucas Rauch

Berlin, Peter-Joseph-Lenné-Preisträger 2012

Rüdiger Dittmar

Werkleiter Eigenbetrieb der Stadt Koblenz, Grünflächen- und Bestattungswesen

Zu Gast:

Prof. Dr. Swantje Duthweiler

stellvertretende Vorsitzende der Karl-Foerster-Stiftung

Dipl.-Ing. Dagmar Gast

Freischaffende Landschaftsarchitektin, Dagmar Gast LandschaftsArchitekten, Berlin-Hamburg, BDLA

### **Aufgabe des Preisgerichts**

Das Preisgericht hatte

- über die Zulassung der eingereichten Arbeiten zu befinden,
- Bewertungskriterien für jeden Aufgabenbereich zu erarbeiten,
- alle Arbeiten ab der Engeren Wahl zu beschreiben,
- für jeden der beiden Aufgabenbereiche die Rangfolge der Arbeiten und die Zuerkennung der Peter-Joseph-Lenné-Preise und der Peter-Joseph-Lenné-Anerkennungen zu ermitteln und
- für die Vergabe der Karl-Foerster-Anerkennung durch die Karl-Foerster-Stiftung Empfehlungen zu geben.

### **Verlauf des Preisgerichts**

Eröffnet wurde die Preisgerichtssitzung durch die Grün Berlin GmbH für die Auslober, die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und die Grün Berlin GmbH.

Als ständig anwesende Ersatzpreisrichterin fungierte Frau Dipl.-Ing. Bettina Riese, Grün Berlin GmbH. Frau Susanna Püschel übernahm die Protokollführung im Auftrag für die Grün Berlin GmbH. Als ständig anwesende Vertreterin der Karl-Foerster-Stiftung übernahm Frau Prof. Dr. Swantje Duthweiler die Bewertung der Arbeiten hinsichtlich der Vergabe der Karl-Foerster-Anerkennungen.

Alle Preisrichterinnen und Preisrichter waren an beiden Tagen ständig anwesend.

Vor Beginn der Bewertungsdurchgänge wählten die Preisrichterinnen und Preisrichter Herrn **Till Rehwaldt** zum **Vorsitzenden des Preisgerichts**.

### **Zulassung der Arbeiten**

Insgesamt wurden 67 Arbeiten eingereicht, von denen 65 Arbeiten (19 für den Bereich A, 18 für den Bereich B und 28 für den Bereich C) fristgerecht und mit den geforderten Leistungen eingereicht wurden. Zwei Arbeiten schieden aus, weil sie unvollständig waren. Im wertungsfreien Sichtung- und Informationsrundgang stellte der Vorsitzende des Preisgerichts kurz die eingereichten Arbeiten vor. Das Preisgericht ließ einstimmig alle 65 Arbeiten zum weiteren Verfahren zu.

Anschließend verständigte sich das Preisgericht auf die Beurteilungskriterien. Dies waren zum Einen die Grundlagen des Peter-Joseph-Lenné-Verfahrens, wie sie in der Auslobung formuliert sind und die Beurteilungskriterien der jeweiligen Aufgabe, die ebenfalls in der Auslobung enthalten sind. Änderungen oder Ergänzungen gab es nicht.

### **Rundgänge**

Im ersten Rundgang wurden die Arbeiten von einzelnen Preisrichtern kurz vorgestellt und anschließend besprochen. Es schieden nur solche Entwürfe aus, für die sich kein Mitglied des Preisgerichts verwendete.

Im zweiten und dritten Rundgang erfolgte eine gründlichere Auseinandersetzung und Bewertung der Entwürfe. Sofern die Mehrheit der Stimmen vorlag, wurden die Entwürfe weiter geführt.

### **Engere Wahl**

Die Arbeiten der Engeren Wahl wurden erneut ausführlich diskutiert und anschließend durch die Mitglieder des Preisgerichts beschrieben. Die Beschreibungen wurden im Preisgericht vorgetragen und abgestimmt.

### **Preise**

Aus den Arbeiten der Engeren Wahl wurden die Peter-Joseph-Lenné-Preise und die Peter-Joseph-Lenné-Anerkennungen durch Mehrheitsentscheidung festgelegt.

### **Karl-Foerster-Anerkennung**

Aus den Arbeiten mit sehr guten und guten Entwürfen mit besonders anspruchsvollen Leistungen in der Pflanzenverwendung wurden Karl-Foerster-Anerkennungen durch die Karl-Foerster-Stiftung vergeben.

## **Abschluss**

Nach der Ermittlung der Preise in den drei Aufgaben gab der Vorsitzende des Preisgerichts das Verfahren an den Auslober zurück.

Die verschlossenen Verfasserbriefe wurden den Arbeiten zugeordnet, im Beisein der Preisrichterinnen und Preisrichter geöffnet und die Verfasser namentlich festgestellt.

Die Mitglieder des Preisgerichts informierten sofort die Preisträgerinnen und Preisträger telefonisch über die Entscheidung der Jury. Sofern ein Preisträger nicht zu erreichen war, erfolgte die Benachrichtigung an den nachfolgenden Tagen.

Das Preisgerichtsprotokoll wird im Internet am 21.11.2014 zur Preisverleihung unter <http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/wettbewerbe/lenne/> veröffentlicht.

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Peter-Joseph-Lenné-Verfahrens 2014 werden zum Festakt am 21.11.2014 in der Akademie der Künste eingeladen.

## **2. Bereich A**

### **Aufgabenstellung 2014**

#### **Berlin IGA Berlin 2017 – Internationaler IGA-Campus**

##### **Objektplanung und räumliches Konzept für den IGA-Campus mit seinen Bausteinen Internationales Camp, Global School Garden und Grünes Klassenzimmer**

Für die Internationale Gartenausstellung Berlin 2017 in Berlin-Marzahn mit ihren visionären Projekten zum Thema städtisches Grün soll ein Internationaler Campus entwickelt werden. Der IGA-Campus besteht aus drei Bausteinen: einem Internationalen IGA-Campus, einem Global School Garden und einem Grünen Klassenzimmer.

Ziel des Gesamtkonzeptes ist die räumlich-programmatische Entwicklung und funktionelle Klärung des IGA-Campus sowie die daraus abgeleitete Strukturierung des IGA-Campus. Thematische Schwerpunkte sind Vorschläge für eine behutsame Integration der KGA "Am Kienberg" und der Nachnutzung des IGA-Campus. Die Campus-Flächen sollen nach Abschluss der Gartenausstellung so reduziert werden, dass eine einfache Bewirtschaftung möglich ist.

Der Schwerpunkt der Bearbeitung liegt auf der Detaillierung und Präzisierung des IGA-Campus in Ableitung der im Gesamtkonzept vorgenommenen Strukturierung sowie Klärung der Funktionen und Gestaltung. Die Lösungen sollen den Grad der inhaltlichen und gestalterischen Durchdringung der Aufgabe sowie die eigene gestalterisch-künstlerische Handschrift zeigen.

Die Aufgabe Gesamtkonzept erfordert Lösungsansätze für die Dauer der IGA Berlin 2017 (April – Oktober 2017) und die anschließende Nachnutzung.

Zu bearbeiten sind folgende Aufgaben:

- Klärung der Verflechtungen des IGA-Campus mit den angrenzenden Bereichen (Kleingartenanlage „Am Kienberg“, Erschließungssystem der IGA, Kienbergterrassen),
- Klärung der Funktionen und Strukturen des IGA-Campus (Lage, Erschließung, Formgebung, Flächengestaltung, Wegeführung, Materialität, Gemeinschaftsplätze, Global School Garden, Grünes Klassenzimmer) sowie nachhaltige Integration der vorhandenen Vegetations- und Infrastrukturen. Bestehende Potentiale sind aufzugreifen und mit zusätzlichen Gestaltungselementen und Funktionen aufzuwerten,
- Entwicklung eines freiräumlichen Leitsystems im Sinne einer Identitätsbildung (z. B. durch markante Bepflanzung oder Installationen) zur Besucherführung, ohne die Hauptbewegungsrichtung entlang der Kienbergterrassen zu beeinträchtigen,
- Programmatische Klärung der Funktionen und Strukturen der Nachnutzung des IGA-Campus, die eine unaufwändige Bewirtschaftung gewährleistet,
- Vorschläge für geeignete Aktionen auf dem IGA-Gelände (zum Beispiel mobile Aktionen, Signs etc.), um die Besucher der Gartenausstellung auf den IGA-Campus aufmerksam zu machen,

- Freiräumliche Konkretisierung und Gestaltung des Global School Gardens: funktionell-räumliche Gliederung, Grundausstattung, Leitbepflanzung, Infrastruktur, Wege- und Erschließungsflächen inkl. temporärer Gemeinschaftsplätze (Marktplatz, Grünes Klassenzimmer, Aufenthaltsbereiche) auf Grundlage des vorgegebenen Raumprogramms,
- Entwicklung von Vorschlägen für die inhaltliche Ausfüllung eines Themen- und eines Schulgartens (z.B. Urban Gardening, Urbane Landwirtschaft, Klima, Biodiversität),
- Erarbeitung eines Pflanzplans (Themen- oder Schulgarten) für einen der Gärten,
- Erstellung einer aussagefähigen Pflanzliste für den zweiten Garten (Themen- oder Schulgarten).

### **Geforderte Leistungen**

1. Plan 1 – Gesamtkonzeption M 1: 1.000
2. Plan 2 – Vertiefungen M 1: 200 / 1: 100
  - Objektplanung
  - Pflanzenverwendung (Pflanzplan und Pflanzliste)
  - Zusätzliche Erläuterungen können als Text und Zeichnung/Visualisierung, Schnitte auf den beiden Plänen DIN A 0 eingereicht werden.
3. CD mit druckfähigen pdf- und jpeg-Dateien (300 dpi) beider Pläne Format DIN A 0
4. Verfasserbrief mit Verfassererklärung(en)

### **Pflanzenverwendung – Karl-Foerster-Anerkennung**

Von herausragender Bedeutung im Peter-Joseph-Lenné-Verfahren ist die Pflanzenverwendung als Gestaltungsmittel der Freiraumarchitektur. Eine katalogorientierte Pflanzenauswahl ist ausdrücklich nicht erwünscht. Erwartet wird ein souveräner Umgang mit dem Thema Pflanze unter ästhetischen, gestalterischen, jahreszeitlichen und nachhaltigen Gesichtspunkten. Für sehr gute und gute Entwürfe mit besonders anspruchsvollen Leistungen in der Pflanzenverwendung können Karl-Foerster-Anerkennungen durch die Karl-Foerster-Stiftung vergeben werden.

In allen Aufgabenbereichen wurden daher Aussagen zur Pflanzenverwendung entsprechend des Charakters der Aufgabe gefordert und stimmig in die Entwurfslösung zu integrieren.

### **Beurteilungskriterien des Preisgerichts für die Aufgabe A**

- Qualität der funktionalen und strukturellen Klärung der Verflechtungen - während und nach der IGA Berlin 2017.
- Qualität und Originalität des freiräumlichen Leitsystems im Sinne einer Identitätsbildung zur Besucherführung, ohne in zu starke Konkurrenz zur Hauptbewegungsrichtung entlang der Kienbergterrassen zu treten.
- Qualität und Schlüssigkeit der Funktionen und Strukturen des IGA-Campus sowie nachhaltige Integration der vorhandenen Vegetations- und Infrastrukturen unter Beachtung des Naturschutzes, Qualität, Flexibilität und Originalität der Nachnutzung des IGA-Campus.



- Qualität und Originalität der Vorschläge für geeignete Aktionen auf dem IGA-Gelände, um die Besucher der Gartenausstellung auf den IGA-Campus aufmerksam zu machen.
- Gestaltungsqualität des IGA-Campus inkl. Wegebeziehungen, der raumprägenden Elemente und der möglichen Nachnutzung.
- Funktionsfähigkeit des Konzepts bei laufendem IGA-Betrieb.
- Qualität des identitätsstiftenden Vegetationskonzeptes für den Campus inkl. der ökologischen und nachhaltigen Funktionen sowie der ästhetischen Qualitäten.
- Qualität der Gartentypologien, der möglichen Nutzungsqualitäten und der jeweiligen Pflanzkonzepte für die Schaugärten.
- Souveräner Umgang mit dem Thema Pflanze unter ästhetischen, gestalterischen, jahreszeitlichen, nutzungsorientierten und nachhaltigen Gesichtspunkten.

## **Rundgänge**

Die Rundgänge beinhalteten einen Informationsrundgang ohne Wertung und vier nachfolgende Bewertungsrundgänge, um die Arbeiten für die engere Wahl, die Lenné-Preise und die Anerkennungen (Lenné und Karl Foerster) zu ermitteln.

## **Bewertungen**

1. Rundgang:

5 Arbeiten scheiden einstimmig aus:  
101, 103, 110, 111, 113.

2. Rundgang:

8 Arbeiten scheiden aus (mit Angabe der Mehrheitsverhältnisse):  
102 (0:5), 107 (2:3), 108 (0:5), 109 (1:4), 112 (1:4), 115 (2:3), 118 (0:5), 119 (1:4).

Nach dem 2. Rundgang wurde von einem Mitglied des Preisgerichts ein Rückholantrag für die Arbeit 115 gestellt. Die Arbeit 115 wird mit 3: 2 Stimmen in die 3.Runde mitgenommen.

3. Rundgang:

4 Arbeiten scheiden aus (mit Angabe der Mehrheitsverhältnisse):  
105 (1:4), 106 (2:3), 115 (1:4), 117 (1:4).

Nach dem 3. Rundgang wurde von einem Mitglied des Preisgerichts ein Rückholantrag für die Arbeit 117 gestellt. Die Arbeit 117 wird mit 3: 2 Stimmen in die Engere Wahl mitgenommen.

Engere Wahl:

Die Arbeiten 104, 114, 116 und 117 verbleiben in der Engeren Wahl.

## Jury-Entscheidungen

### **Peter-Joseph-Lenné-Preis:**

Der Peter-Joseph-Lenné-Preis 2014 in der Aufgabe A wird der Arbeit 116 zuerkannt.

### **Anerkennungen:**

Die Arbeit 104 und die Arbeit 117 erhalten die Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung 2014. Eine Karl-Foerster-Anerkennung wurde an die Arbeit 116 vergeben

## **Beschreibungen der Arbeiten durch das Preisgericht**

### **Arbeit 116**

#### **Peter-Joseph-Lenné-Preis und Karl-Foerster-Anerkennung**



Abgeleitet von der Organisation eines lebenden Organismus entwickeln die Verfasser einen vielfältigen und lebendigen Aktionsraum. Die Kreisläufe der Natur und der Dialog der Kulturen werden thematisch aufgegriffen und in gärtnerische Bewirtschaftungsformen übertragen.

Formal äußert sich dieser Ansatz in einer Addition zellförmiger Strukturen, die die Länge des Raumes sehr abwechslungsreich gliedern. Die Zellen zeigen sich in vielfältigster Ausprägung, als Beete, Plätze oder auch Pavillons.

Mit der hohen Variabilität in Größe, Form und Position kann auf die Anforderungen einer Ausstellung sehr flexibel reagiert werden. Ähnlich einer pflanzlichen Struktur ist diese räumliche Form in der Lage, eine hohe Anpassungsfähigkeit an sich ändernde Umweltbedingungen zu entwickeln.

Die Erschließung der Anlage ist sehr sinnvoll gelöst. Erreichbar über einige schmale Stege, bietet sich im Inneren ein langgestreckter Raum, der hauptsächlich Transportfunktionen übernimmt. Durch geschickt angeordnete Aufweitungen entstehen kleine Platzflächen, die insbesondere auch sehr gut als Grüne Klassenzimmer genutzt werden können.

Beeindruckend ist das vielfältige Angebot gärtnerischer Aktivitäten, die sich sowohl innerhalb der Zellen wie auch in einer Interaktion realisieren lassen. Dies wird unterstützt durch formal unterschiedliche Gartenformen wie z.B. den Bauerngarten, die in ihrer demonstrativen Wirkung gut in ein pädagogisches Ausstellungskonzept integrierbar sind.

Vor allem auch die auffällige und frische Gestaltung der Pavillons löst sich von klassischen Gartenbildern und verspricht eine hohe Anziehungskraft besonders bei jüngeren Besuchern.

In einem außergewöhnlich inspirierenden und bis ins Detail durchdachten Pflanzkonzept werden die konzeptionellen Ideen weiter ausformuliert. Die Arbeit „Natur erleben – erforschen – gärtnern“ verbindet eine experimentelle und mutige Gestaltung mit einem sehr hohen Fachwissen in den pflanzplanerischen Details. Eingebettet in die Phantasielandschaft werden verschiedene charakteristische Gartenthemen, wie der mediterrane Garten mit überzeugenden Kräuterkombinationen und seltenen, südeuropäischen Obstbäumen in Pflanzkübeln. Der Gemüsegarten nach einem Mischpflanzungsprinzip ist pädagogisch wertvoll aufgebaut mit Kombinationen von Wurzel- und Blattgemüse (Salat-Rote Beete-Beet, Karotten-Mangold-Beet, Zwiebel-Sellerie-Beet), einer Sortierung der Gemüsearten nach Mittelzehrern und Starkzehrern, einem Gemüsegarten nach Pflanzenfamilien (Kohlgewächse-Beet), guten Sortendetails im Kräuterbeet und einem einer Gartenschau sehr angemessenen Aktionsbeet für eine gemeinsame Kartoffelernte, mit Johannisbeeren und Erdbeeren. Auch das Staudenrondell zeugt von einer großen Fachkenntnis bei der Pflanzplanung durch eine Kombination von sich schnell entwickelnden, relativ kurzlebigen Arten (*Achillea millefolium*, *Delphinium grandiflora*, *Echinacea purpurea*) mit sich langsam entwickelnden, langlebigen Pflanzen.

Insgesamt präsentiert diese Arbeit einen sehr überzeugenden Ansatz, der auch in der Durcharbeitung ungewöhnliche Qualitäten besitzt und mit sehr sicheren Gestaltungsmitteln die konzeptionelle Idee öffentlichkeitswirksam vermittelt.

## Arbeit 104 Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung

### Pixel Park



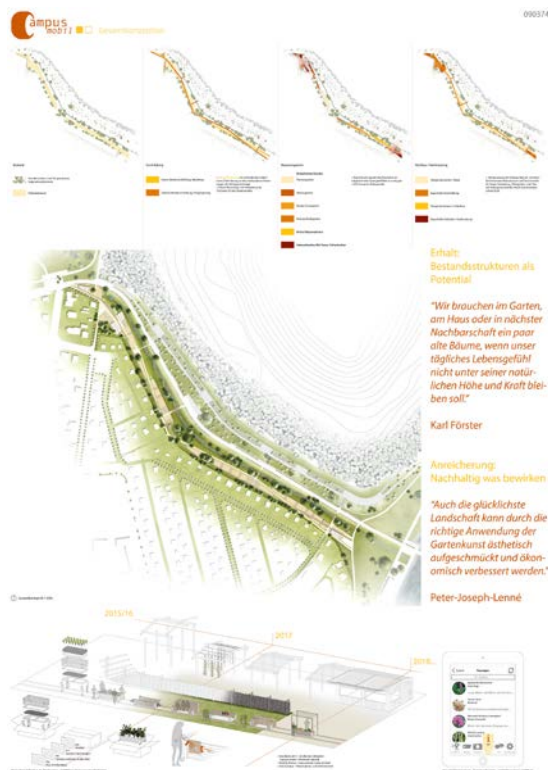
Der Verfasserin der Arbeit Pixel Park gelingt die Gestaltung des IGA-Campus durch zwei wesentliche Maßnahmen: Sie gliedert einerseits die gesamte Fläche südlich des Grenzgrabens in eine orthogonale, einheitlich dimensionierte gärtnerische Struktur. Über diese Struktur, trotzdem in deren Maßsystem eingepasst, spannt sich der Hauptweg als schwebende Holzkonstruktion. In regelmäßigen Abständen sind in den Weg Holzplateaus eingefügt, die zusätzliche Aufenthaltsmöglichkeiten bieten und teilweise mit Sitz- und Gehstufen bis an den Graben heranführen. Die pixelartige Struktur wird auf unterschiedliche Weise gestalterisch interpretiert: Einerseits als Aufteilung in Pflanzflächen für Wiesenansaat, die insbesondere das Ufer des Grabens begleiten, andererseits als holzgefasste Hochbeete für die Nutzung als Schulgarten. Darüber hinaus sind mit Hainen oder Baumreihen überstandene Wiesenflächen eingefügt.

Die Jury würdigt diese Haltung, da sich mit der klaren Struktur vielfältige Möglichkeiten der Bepflanzung und Bespielung ergeben und gleichzeitig eine verständliche, gut erkennbare Idee für den gesamten Raum entsteht. Diese ermöglicht auch die flexible Entscheidung beim späteren Rückbau, wie viel der Gestaltung bzw. der Aufenthaltsangebote erhalten bleiben sollen. Nicht ganz überzeugen kann jedoch die sehr gleichförmige Abfolge der ähnlich dimensionierten Holzplateaus und der Schulgärten, die eine wenig abwechslungsreiche Raumfolge erzeugt. Hier wären aus Sicht der Jury eine differenziertere, spannungsvollere und mehr auf den Kontext bezogene Interpretation möglich gewesen, ohne die Klarheit der Gesamtidee zu verlieren. Darüber hinaus lässt die Durcharbeitung Fragen zur Qualität der Umsetzung offen, z.B. für die Ausformulierung der Kleinbauten wie auch der Einfassungen der Hochbeete.

Beim Pflanzkonzept „Pixel-Park“ werden die drei Hauptbestandteile „Schulgarten“, „Schaugarten“ und „Wiese“ aufgegriffen und als einzelne Module in Rasterpflanzung kombiniert. Das Modul der Schul- und Schaugärten beinhaltet Nutz- und Ertragspflanzen, deren Früchte vor Ort verarbeitet werden können. Die Wiesenblöcke zeigen heimische Wiesenarten. Die Idee ist spannend gewählt, lässt aber in der pflanzplanerischen Umsetzung Fragen offen. So ließen sich die gewählten Gemüsearten auch nach thematischen Themen gruppieren und Arten untereinander kombinieren. Für das Wiesenmodul werden sehr interessante Initialpflanzungen vorgeschlagen, sind die ausgewählten Arten aber nach einem Blühhöhepunkt im Frühsommer in der Hauptzeit der Gartenschau ausgesprochen unauffällig. Dominante Wiesenpflanzen wie Quecke und Land-Reitgras werden sich langfristig durchsetzen und den Artenreichtum minimieren. Insgesamt ist die Grundidee sehr gut, es fehlen aber neue Bilder und innovative Kombinationen als Anregung für die Besucher.

## Arbeit 117 Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung

### Campus mobil



Marzahn ist um eine Attraktion reicher, das Teemobil soll während der Gartenschau im IGA-Campus auf Holzgleisen fahren. Gleiches gilt für Tische, Bänke und Pflanzboxen, die mit ausgewählten Pflanzen zur Teeproduktion dem Begriff Themenwagen eine neue Dimension geben. Diese bewegen sich wie die Besucher auf dem IGA-Campus zwischen zwei klar strukturierten Auftaktbereichen.

Erschlossen wird der IGA-Campus neben den Holzgleisen über einen formalen Fußweg der durch die temporären Themengärten führt. Diese heißen beispielsweise willkommen im Bienenstock, wo durch Pflanzungen und Ansaaten wertvolle Nektarpflanzen vorgestellt werden. Geprägt wird der Ausstellungszeitraum durch im Leichtbau errichtete Rahmen, die bis zu temporären Gebäuden ausgebaut werden können. Allerdings erscheint deren Gestaltung nur bedingt gelungen und die häufige Verwendung dieser Elemente zu stark zu

dominieren.

Das Pflanzkonzept „Tee-Wagen“ konzentriert sich auf nach Kontinenten sortierte mobile Beetmodule. Hierbei ist das europäische „Tee-Mobil“ von frühsummerblühenden Tee-Arten aus mitteleuropäischen Wiesen und mediterranen Trockenregionen geprägt (Wilde Malve, Fenchel, Zitronenmelisse, Spanischer Salbei, Griechischer Bergtee). Im Kontrast dazu findet man im amerikanischen „Tee-Mobil“ hochsummerblühende nordamerikanische Präriestauden, die sich für eine Tee-Verwendung eignen (Anis-Ysop, Kümmel, Rosen-Monarda und Amerikanische Bergminze). Die Idee ist sehr eigenständig und originell gewählt, das Pflanzdetail strukturiert und fachlich überzeugend umgesetzt.

Der temporären Planung, die durch eine Bestandsanalyse viele erhaltenswerte Vegetationsbestände identifiziert, schließt sich ein klares Nachnutzungskonzept an. Dieses konzentriert sich auf den Erhalt der Auftaktbereiche und den durchquerenden Hauptweg, was für die künftige Nutzung auch extensive Nutzungsvarianten zulässt. Sollte sich der Wunsch des Planers erfüllen, könnte hier dauerhaft ein Angebot für freigestaltete Nutzgärten entstehen, die auf eine verbleibende Infrastruktur in den Auftaktbereichen zurückgreifen könnten. So ergäben sich vielleicht auch neue Ideen zur Entwicklung der angrenzenden Kleingartenkolonie und vielleicht auch eine langfristige Perspektive für das Marzahner Teemobil.



## Arbeit 114 Engere Wahl

### Euro 1\_Streifenpark



Die Arbeit „Euro 1\_Streifenpark“ bedient sich der Europalette als zentrales Gestaltungs- und Bauelement. Mittels der proportionalen Gliederung des Wettbewerbsgebiets in sogenannte „Streifen“ versucht die Verfasserin das Grundgerüst für die weitere Gestaltung und Bespielung der Freiflächen abzuleiten. Durch die Einbeziehung und Terrassierung des Uferbereichs des Kiengrabens soll der Bachlauf von einem trennenden zu einem verbindenden Element in den Mittelpunkt gerückt werden. Die zu diesem Zweck errichteten Natursteinmauern werden in unterschiedliche Themenfelder unterteilt und durch verschiedene Bepflanzungskonzepte thematisiert. Hierdurch soll der zurzeit verwaiste Gewässerrand stärker betont werden.

Zwar wird der Pflanzen- und Gartenaspekt durch die Verfasserin in den Mittelpunkt gerückt, jedoch erachtet die Jury das vorgeschlagene Pflanzkonzept als zu wenig ausge-

arbeitet und nicht innovativ. Darüber hinaus wird die Frage auf die Nachnutzung des IGA Campus nach der Gartenschau nicht ausreichend und überzeugend beantwortet. Die Geste der Einbeziehung des Wassers in den Entwurf bewertet die Jury positiv, sieht jedoch den starken baulichen Eingriff durch das Errichten von Natursteinmauern als bedenklich.

Trotz der Reduktion auf ein Grundbauteil entsteht eine hohe Vielfalt der verschiedenen Räume sowie der baulichen und gärtnerischen Elemente. Zwar wird die Verwendung von nicht witterungsbeständigem Material in Bezug auf die temporäre Nutzung des Ortes angemessen bewertet, jedoch bildet das Errichten der statisch wirkenden Mauer einen starken und widersprüchlichen Kontrast zu den restlichen Gestaltungselementen. Die ausformulierten Räume wirken zunächst schlüssig, bieten dem Besucher jedoch zu wenig attraktive Rückzugsmöglichkeiten.

Trotz eines schlüssigen Grundkonzepts gelingt es der Verfasserin nicht, die potenziellen Qualitäten des Entwurfs überzeugend umzusetzen.

### **3. Bereich B**

#### **Aufgabenstellung 2014**

##### **Großfestung Koblenz - Chancen für den Freiraum Festungsrelikte als Nukleus einer neuen urbanen grünen Identität**

Die Stadt Koblenz bildet den nördlichen Zugang zum Oberen Mittelrheintal, das seit 2002 als UNESCO-Welterbe anerkannt ist. Von 1815 bis 1834 wurde Koblenz zur preußischen Großfestung ausgebaut und bestand aus einem System unterschiedlicher Festungsbauwerke, von denen die Festung Ehrenbreitstein die bekannteste ist. Zwischen den einzelnen Bauten gab es ausgezeichnete Blickbeziehungen, weil die Forts, Feste und Schanzen der gegenseitigen Sicherung dienten. Heute sind die Blickbeziehungen weitgehend zugewachsen und viele der Anlagen nicht oder nur eingeschränkt zugänglich.

Erwartet wird ein strukturelles Konzept, das die vorhandenen Grün- und Freiflächen, BUGA-Freiflächen und Festungsrelikte in ein attraktives freiräumliches und touristisches Gesamtkonzept überführt. Die historischen Verbindungen zwischen den Festungsbauwerken sollen wieder erlebbar oder durch geeignete Maßnahmen inszeniert werden. Darzustellen ist auch ein Leitsystem, das das System der Großfestung Koblenz in den heutigen Stadt- und Freiraumstrukturen erkennbar werden lässt.

Fort Asterstein auf der rechten Rheinseite und die Feste Kaiser Franz auf der linken Seite wurden für die Vertiefung ausgewählt. Eine der beiden Anlagen muss bearbeitet werden. Die Jury erwartet ein Gestaltungskonzept für die Aufwertung und Identitätsbildung durch freiräumliche Maßnahmen wie behutsame Ergänzungen der Vegetation und Ausstattungen. Verflechtungen und Verbindungen zu bestehenden Wegen und Attraktionen (Grünanlagen, neue "Stadt balkone" etc.) sind darzustellen.

- Strukturelle Betrachtung und Darstellung eines übergeordneten, landschaftsplanerischen Gestaltungs- und räumlichen Entwicklungskonzepts, das die Festungsstandorte, vorhandene Grün- und Freiräume und die BUGA-Flächen in ein schlüssiges Gesamtkonzept überführt,
- Programmatische Klärung der Themen Großfestung, Stadt, Landschaft und Tourismus,
- Die Festungsreste sind in ihrer Verbindung zueinander sichtbar und erlebbar zu machen. Dabei sind historische Sicht-/Wegebeziehungen zu berücksichtigen bzw. wiederherzustellen und ggf. neue Sicht-/Wegebeziehungen zu entwickeln,
- Das vorhandene regionale und überregionale Wegenetz (Wanderwegenetz) ist zu beachten und ggf. anzupassen oder weiterzuentwickeln. Die vorhandenen Festungsreste sind als Ausgangspunkt für eine Freiraumentwicklung in den jeweiligen Stadtteilen und Lagen darzustellen,
- Aufwertung einzelner Wegeabschnitte oder Grünanlagen entlang von Hangkanten mit besonderer Aussicht zu „Stadt balkonen“,
- Vernetzung der Aussichtspunkte und Verweis auf die besonderen Standorte durch Entwicklung eines Leitsystems,
- Die Beziehungen sind mit Mitteln der Freiraumplanung (einheitliche Pflanzkonzeptionen, Leitpflanzen, Belag, Ausstattung, künstlerische Aufwertung) herzustellen.

## **Geforderte Leistungen**

1. Plan 1 - Gesamtkonzeption M 1: 5.000
2. Plan 2 – Vertiefung M 1: 250  
Zusätzliche Erläuterungen können als Text und Zeichnung/Visualisierung, Schnitte auf den beiden Plänen DIN A 0 eingereicht werden.
3. CD mit druckfähigen pdf- und jpeg-Dateien (300 dpi) beider Pläne Format DIN A 0
4. Verfasserbrief mit Verfassererklärung(en)

## **Pflanzenverwendung – Karl-Foerster-Anerkennung**

Von herausragender Bedeutung im Peter-Joseph-Lenné-Verfahren ist die Pflanzenverwendung als Gestaltungsmittel der Freiraumarchitektur. Eine katalogorientierte Pflanzenauswahl ist ausdrücklich nicht erwünscht. Erwartet wird ein souveräner Umgang mit dem Thema Pflanze unter ästhetischen, gestalterischen, jahreszeitlichen und nachhaltigen Gesichtspunkten. Für sehr gute und gute Entwürfe mit besonders anspruchsvollen Leistungen in der Pflanzenverwendung können Karl-Foerster-Anerkennungen durch die Karl-Foerster-Stiftung vergeben werden.

In allen Aufgabenbereichen wurden daher Aussagen zur Pflanzenverwendung entsprechend des Charakters der Aufgabe gefordert und stimmig in die Entwurfslösung zu integrieren.

## **Beurteilungskriterien des Preisgerichts für die Aufgabe B**

- Entwicklung eines Leitthemas zur Verbindung der räumlich getrennten Festungsbauwerke,
- Standortangepasstes Pflanzkonzept mit Detaillierungen für ausgewählte Bereiche,
- Vegetationskonzepte in Korrespondenz zur räumlichen Planung und Idee,
- Darstellung gestalterisch bedeutender Einzelheiten der Pflanzenverwendung (z.B. jahreszeitliche Abfolge besonderer Aspekte – Blüten, Farbe, Frucht, Habitus, Diversität, Charakterpflanzen, Identitätsbildung etc.),
- Pflege: Erarbeitung eines pflegeextensiven Gestaltungs- und Bepflanzungskonzepts mit Bezug zu den Festungsanlagen und zur gestalterischen Grundidee,
- Wiedererkennungswert und Leitbildfunktion, Charakterpflanzen als wiederkehrendes Element,
- Ökologische, stadtklimatische und nachhaltige Funktion,
- Ästhetische Qualitäten.

## **Rundgänge**

Die Rundgänge beinhalteten einen Informationsrundgang ohne Wertung und vier nachfolgende Bewertungsrundgänge, um die Arbeiten für die Engere Wahl, die Lenné-Preise und die Anerkennungen (Lenné und Karl Foerster) zu ermitteln.

## **Bewertungen**

Die Arbeiten 217 und 218 konnten nicht zugelassen werden, da wesentliche Daten fehlten (digitalisierte Daten).



1. Rundgang:

5 Arbeiten scheiden einstimmig aus:

201, 202, 207; 213, 216,

2. Rundgang:

5 Arbeiten scheiden aus (mit Angabe der Mehrheitsverhältnisse):

206 (4:1), 208 (5:0), 209 (4:1), 211 (5:0), 214 (5:0).

3. Rundgang:

2 Arbeiten scheiden aus (mit Angabe der Mehrheitsverhältnisse):

204 (5:0), 212 (4:1)

Engere Wahl:

Die Arbeiten 203, 205, 210 und 215 verbleiben in der Engeren Wahl.

## Jury-Entscheidungen

### **Peter-Joseph-Lenné-Preis:**

Der Peter-Joseph-Lenné-Preis 2012 in der Aufgabe B wird der Arbeit 210 zuerkannt.

### **Anerkennungen:**

Die Arbeit 205 und die Arbeit 215 erhalten die Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung.

Eine Karl-Foerster-Anerkennung konnte nicht vergeben werden.

## **Beschreibungen der Arbeiten durch das Preisgericht**

### **Arbeit 210**

#### **Peter-Joseph-Lenné-Preis**

#### **Festungsringe**



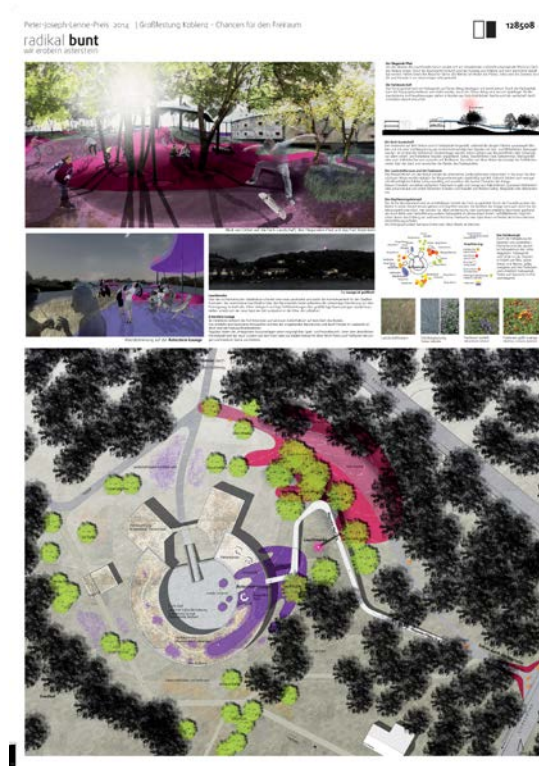
Die Arbeit mit dem Titel Festungsringe schafft es, die vier Festungssysteme - ihre Bauten, Relikte und noch in den Stadträumen vorhandene Spuren, miteinander zu „Festungsringen“ zu verbinden. Diese Ringe werden nachvollziehbar als Wege gestaltet, entlang derer mittels wieder inszenierten Blickbeziehungen, freigelegten historischen Fragmenten oder auch Rekonstruktionen die Dimensionen der jeweiligen Befestigungen erfahrbar werden und neue Attraktionen und Ziele entstehen. Vier spezielle Markierungen können dabei die Orientierung entlang des jeweiligen Festungsringes in der Stadt bzw. im Landschaftsraum unterstützen. Für das Fort Astein machen die Autoren exemplarisch Vorschläge zum Umgang mit dem Ort: Das erhaltene Bauwerk wird freigelegt und mit einem Vorplatz behutsam ergänzt. Mittels Pflanzflächen und topographischen Interventionen werden Teile der Außenwerke wieder sichtbar und erlebbar gemacht. Das Reduit kann mit einer neuen befestigten

Fläche als Arena für unterschiedliche Veranstaltungen dienen.

Den Verfassern gelingt es, mit den vorgeschlagenen Interventionen auf dem städtischen Maßstab wie auch in der konkreten Gestaltung eines Forts sehr gute Lösungen für die komplexe Fragestellung anzubieten. Insbesondere die Idee der vier Festungsringe und mit ihren, nach genauer Analyse aufgewerteten und in Beziehung gesetzten Bestandteilen, ist überzeugend und reizvoll umgesetzt. Sie vermag eine neue Lesart in den Koblenzer Stadt- und Landschaftsraum einzuschreiben und mit zurückhaltenden Eingriffen zu etablieren.

## Arbeit 205 Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung

### radikal bunt



Ausgehend von einer klaren Methodik in der Analyse, beschäftigt sich der Entwurf „radikal bunt“ mit einem sowohl zeitgemäßen als auch kritischen Umgang mit den Festungsrelikten der Großfestung Koblenz.

Durch die Ausbildung neuer Festungswege und dem Schaffen exponierter Stadtbalkone werden die bestehenden Festungsanlagen wieder verbunden. Darüber hinaus schlägt der Verfasser die Setzung einer Leuchtmarke in Form einer über den Baumwipfeln ragenden Leuchtkugel für das Fort Aster vor, welche die Sichtbeziehung zwischen den übrigen Festungen wieder herstellen und stärken soll. Durch ein farblich gestaltetes Entree (Approche) wird der Auftakt zum neu gestalteten Fort Asterstein gebildet. Von hier aus führt ein leicht ansteigender Pfad den Besucher vom Eingang um die Leuchtmarke und durch die Baumwipfel hindurch auf das Dach der Festung.

Dieser innovative Baumwipfelpfad („Fliegender Pfad“) prägt den Entwurf und bietet eine neue Sicht auf den Wald. Durch Auslichten des Bestands und Neupflanzungen weiterer heimischer Gehölze mit unterschiedlichen Blüh- und Herbstfärbungsaspekten wird auf dezente aber interessante Weise ein neues Erlebnisbild geschaffen. In den Landschaftsrasen werden „Farbinseln“ mit blühintensiven Wiesenstauden eingefügt. Insgesamt wurde hier eine spannende und ausdrücklich auf die vorhandene Situation eingehende Weiterentwicklung des Bestandes gewählt.

Mittels eines überdimensionierten „Farbkleckses“ -um und auf dem Aster- will der Verfasser das in Vergessenheit geratene Festungsrelikt „enttarnen und aufwecken“. Hierdurch soll eine Eroberung des Ortes durch die neuen Nutzer herbeigeführt werden. Die entstehende Farblandschaft legt sich wie ein Tuch über die vorhandene Topographie und bietet einen attraktiven Ort für unterschiedliche Nutzungen.

Das gestalterische Element der Leuchtmarke wird von der Jury als eine sehr gelungene Intervention gewürdigt, da diese durch geringfügige und kleinmaßstäbliche Eingriffe eine starke und kohärente Verbindung der alten Festungsanlagen schafft.

Die Jury erachtet das Konzept als eine mutige und überzeugende Antwort auf den geschichtsträchtigen Ort. Die Transformation der historischen Anlage in einen aktiven und belebten Ort wird als angemessene und zukunftsorientierte Lösung gesehen.

## Arbeit 215 Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung

### NeueUrbaneGrüne



Die preußische Großfestung Koblenz ist die Blaupause für die NeueUrbaneGrüne Identität der Stadt. Aufbauend auf der Analyse der preußischen Fortifikation und der städtischen Grünstruktur entwickelt die Arbeit eine neue grüne Verbindung in der Stadt. Hierbei werden nicht nur vorhandene Grünstrukturen geschickt integriert, sondern auch solche Freiraumverbindungen revitalisiert, die durch störende Nutzungen überprägt sind.

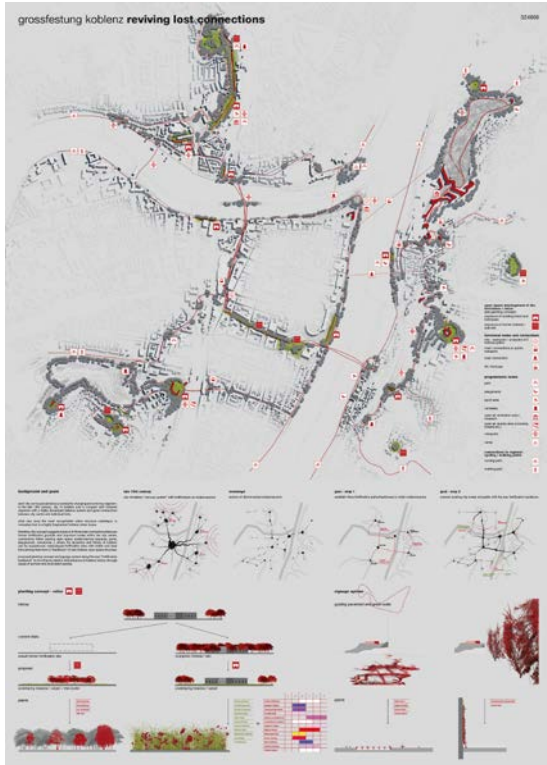
Bestehende Defizite sollen durch eine angemessene stadträumliche Begrünung beseitigt werden. Hierbei entstehen ein innerer, grüner Ring, der den Verlauf der preußischen Stadtbefestigung aufnimmt und ein weiterer Ring, der durch die geplanten Ergänzungen der städtischen Grünstruktur gebildet wird. Die Jury würdigt, dass in dieses System zugleich neue Quartiersplätze integriert werden. Etwas fraglich bleiben die Vorschläge die neuen Verbindungen mit der Ergänzung zweier wei-

teren Fährverbindungen über den Rhein herzustellen.

Die vertiefende Bearbeitung von Fort Asterstein zeigt einen angemessenen Umgang mit dem Ort und bezieht die Hangkante zum Rhein, den sogenannten Astersteiner Balkon, intensiv in die Bearbeitung mit ein. Der ehemalige Mauerverlauf um das Reduit wird durch einen Holzsteg markiert und lässt durch die Auflichtung des Baumbestandes einen neuen Raum entstehen. Bankelemente, Sitzpodeste und ein Spielplatz bilden einen vielseitig nutzbaren Raum. Dessen Zentrum bildet das alte Fort, für das eine Nutzung als Wanderherberge vorgeschlagen wird.

## Arbeit 203 Engere Wahl

### Reviving lost connections



Dem Entwurf „Reviving lost connection“ liegt eine historische Analyse der Stadtgeschichte zu Grunde.

Die Verfasser sehen das Stadtgefüge als dynamischen, sich verändernden und weiterentwickelnden Organismus, in dem die einzelnen Knotenpunkte ähnlich Neuronen miteinander in Verbindung stehen und vernetzt sind. Basierend auf dieser Idee versucht das Konzept die Wiedervernetzung der Festungsrelikte mit dem Zentrum durch die Schaffung von drei neuen Festungswegen. Diesen Hauptverbindungen schließen sich nach und nach weitere „Neuronen“ (Parkanlagen, Spielplätze etc.) an.

Das Pflanzkonzept von „Reviving lost connections“ wirkt in der Darstellung deutlich intensiver als im gewählten Artenrepertoire. Die entwerfsprägenden roten Bäume haben weder im Sommer noch bei der Herbstfärbung eine rote Wirkung.

Als Blühhöhepunkt wird eine mitteleuropäische Wiesenflora vorgeschlagen, die hier sinnvoll und für den Ort passend gewählt wurde. Es scheint aber bedenklich, die historischen Festungswände mit Kletterpflanzen wie Efeu zu überziehen.

Der Entwurf zeigt insgesamt gute Ansätze, doch aus Sicht der Jury könnte man die Ideen fachlich noch prägnanter und passender umsetzen.



## 4. Bereich C

### Aufgabenstellung 2014

#### **City of London – Das kulturelle Rückgrat Aufwertung der urbanen Räume zwischen St Paul's Cathedral und Barbican Centre**

Die City of London ist der größte Finanzplatz der Welt und gleichzeitig das historische Zentrum Londons. Das Wettbewerbsgebiet erstreckt sich von der St Paul's Cathedral bis zum Barbican Komplex mit dem Museum of London. Mit dem Bau der Millennium Bridge im Jahr 2000 entstand eine gut angenommene Fußgängerverbindung zwischen der Tate Modern auf der Londoner South Bank und der St Paul's Cathedral in der City of London. Diese kulturelle Verbindung soll im Rahmen des Lenné-Verfahrens nach Norden zum Museum of London verlängert werden. Erforderlich hierfür ist eine Anpassung und Neustrukturierung des vorhandenen Straßenraums, denn derzeit wird das Gebiet durch breite Straßen charakterisiert, die für Fußgänger und Radfahrer erhebliche Barrieren darstellen.

In dem übergeordneten Gestaltungskonzept sind die Stärkung des Stadtgebiets als wichtige kulturelle Verbindung zwischen zentralen Londoner Orten, die Verbesserung des Stadtbildes, des Straßenraums und der Aufenthaltsqualität zu bearbeiten. Darzustellen ist, wie sich das räumliche Gestaltungskonzept in den historischen und zeitgenössischen Kontext der City of London einfügt und wie die unterschiedlichen urbanen Räume (Einzelhandel, Kultur, Kunst, Kirche, Parkanlagen) erlebbar gemacht werden können.

Dem Straßenraum kommt als Funktions- und Bedeutungsträger eine besondere Rolle zu. Es geht um die Ausbalancierung der unterschiedlichen Fortbewegungsarten, wobei dem nicht-motorisierten Verkehr Priorität einzuräumen ist. Insbesondere in den Vertiefungsgebieten ist zu klären, welche neuen Qualitäten, Erlebnisse und Wahrnehmungsmöglichkeiten die verschiedenen Straßen erlangen können und welche baulichen, vegetativen, künstlerischen Elemente und Inszenierungen sinnvoll eingesetzt werden könnten, um den gewünschten Gesamteindruck zu erzielen.

- Analyse der spezifischen Funktionen des städtischen Raums innerhalb der Strategie Cultural Spine (Kultur, Einzelhandel, Erholung, Freizeit, Veranstaltungen, Grünflächen, Verkehr),
- Definition, wie das Wettbewerbsareal mit den umliegenden Kulturdestinationen, den Einzelhandelszentren der City, den Verkehrsknotenpunkten sowie den Geschäfts- und Wohngebieten attraktiver und funktionell besser verbunden werden könnte,
- Klärung und Neugestaltung der Verkehre: Fußgängerinnen und Fußgänger, Radfahrerinnen und Radfahrer, motorisierter Verkehr mit dem Ziel einer neuen Identitätsbildung durch freiraumarchitektonische Maßnahmen,
- Fortführung des Cultural Spine von der Tate Modern nach Norden zum Museum of London und dem Barbican Komplex, Stärkung der Kultureinrichtungen und der öffentlichen Freiräume,

- Erarbeitung eines übergreifenden freiräumlichen Funktions- und Gestaltungskonzepts für vorhandene und potentielle Freiflächen und Darstellung eines nachhaltigen, ökologischen Pflanzkonzepts für die innerstädtischen Räume,
- Erarbeitung eines Leitsystems, das über die gängigen Hinweisschilder hinausgeht, z.B. durch Charakterpflanzen, Licht, Kunst, temporäre Installationen, Wegebeläge, Möblierung.

### **Geforderte Leistungen**

1. Plan 1 - Gesamtkonzeption M 1: 1.000
2. Plan 2 – Vertiefung M 1: 500  
Zusätzliche Erläuterungen können als Text und Zeichnung/Visualisierung, Schnitte auf den beiden Plänen DIN A 0 eingereicht werden.
3. CD mit druckfähigen pdf- und jpeg-Dateien (300 dpi) beider Pläne Format DIN A 0
4. Verfasserbrief mit Verfassererklärung(en)

### **Pflanzenverwendung – Karl-Foerster-Anerkennung**

Von herausragender Bedeutung im Peter-Joseph-Lenné-Verfahren ist die Pflanzenverwendung als Gestaltungsmittel der Freiraumarchitektur. Eine katalogorientierte Pflanzenauswahl ist ausdrücklich nicht erwünscht. Erwartet wird ein souveräner Umgang mit dem Thema Pflanze unter ästhetischen, gestalterischen, jahreszeitlichen und nachhaltigen Gesichtspunkten. Für sehr gute und gute Entwürfe mit besonders anspruchsvollen Leistungen in der Pflanzenverwendung können Karl-Foerster-Anerkennungen durch die Karl-Foerster-Stiftung vergeben werden.

In allen Aufgabenbereichen wurden daher Aussagen zur Pflanzenverwendung entsprechend des Charakters der Aufgabe gefordert und stimmig in die Entwurfslösung zu integrieren.

### **Beurteilungskriterien des Preisgerichts für die Aufgabe C**

- Entwicklung eines Leitthemas für den Cultural Spine,
- Standort angepasstes Pflanzkonzept mit Detaillierungen für ausgewählte Bereiche (Straßenraum, vertikales Grün, Kultureinrichtungen),
- Vegetationskonzepte in Korrespondenz zur räumlichen Planung und Idee,
- Darstellung gestalterisch bedeutender Einzelheiten der Pflanzenverwendung (z.B. jahreszeitliche Abfolge besonderer Aspekte – Blüten, Farbe, Frucht, Habitus, Diversität, Charakterpflanzen, Identitätsbildung etc.),
- Pflege: Erarbeitung eines pflegeextensiven Gestaltungs- und Pflanzkonzepts,
- Wiedererkennungswert und Leitbildfunktion, Charakterpflanzen als wiederkehrendes Element,
- Ökologische, stadtklimatische und nachhaltige Funktion,
- Ästhetische Qualitäten.

## **Rundgänge**

Die Rundgänge beinhalteten einen Informationsrundgang ohne Wertung und vier nachfolgende Bewertungsrundgänge, um die Arbeiten für die Engere Wahl, die Lenné-Preise und die Anerkennungen (Lenné und Karl Foerster) zu ermitteln.

## **Bewertungen**

1. Rundgang:

11 Arbeiten scheiden einstimmig aus:

301, 302, 304, 306, 308, 309, 319, 320, 322, 325, 326.

2. Rundgang:

10 Arbeiten scheiden aus (mit Angabe der Mehrheitsverhältnisse):

310 (5:0), 311 (5:0), 312 (5:0), 313 (4:1), 316 (5:0), 317 (4:1), 321 (3:2), 323 (5:0), 324 (5:0), 327 (5:0).

3. Rundgang:

3 Arbeiten scheiden aus (mit Angabe der Mehrheitsverhältnisse):

303 (5:0), 314 (5:0), 315 (3:2).

Engere Wahl:

Die Arbeiten 305, 307, 318 und 328 verbleiben in der Engeren Wahl.



## Jury-Entscheidungen

### **Peter-Joseph-Lenné-Preis:**

Der Peter-Joseph-Lenné-Preis 2012 in der Aufgabe C wird der Arbeit 318 zuerkannt.

### **Anerkennungen:**

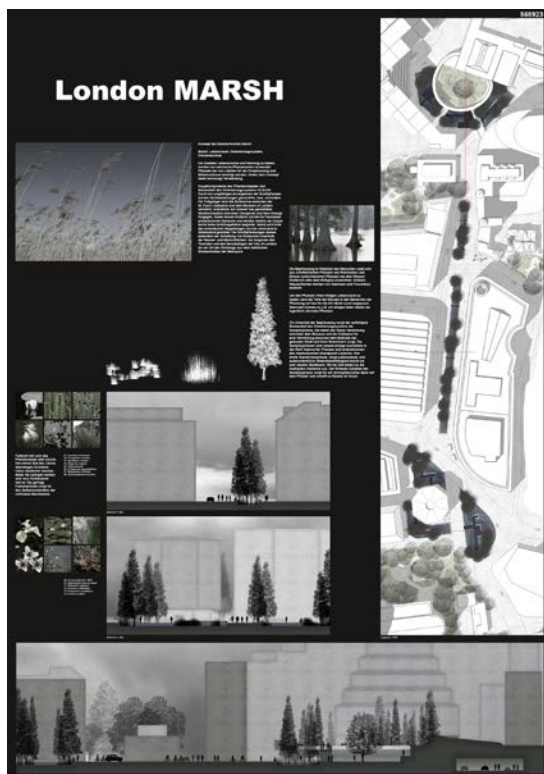
Die Arbeit 307 und die Arbeit 305 erhalten die Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung. Eine Karl-Foerster-Anerkennung wurde an die Arbeit 305 vergeben.

## **Beschreibungen der Arbeiten durch das Preisgericht**

### **Arbeit 318**

#### **Peter-Joseph-Lenné-Preis**

#### **LONDON MARSH**



Das Projekt „London Marsh“ vertraut auf die vorhandenen Qualitäten der Marshlands als historisches Landschaftselement und greift diese als zentrales Motiv auf.

Londons Straßen werden aufgebrochen und durch Marschflächen ersetzt und ergänzt, um so die „ursprüngliche Landschaft an die Erdoberfläche“ zurückzuholen. Ausgehend von den vorhandenen Wasserflächen der Themse und des Barbican Centre werden Marschflächen als verbindendes Element in den landschaftlichen Kontext gesetzt und zusätzlich mit Stegen für den Menschen begehb- und erlebbar gemacht. Der Verkehr wird neu strukturiert, Straßen werden zu Fußgänger- und Radwegen mit einheitlichem Bodenbelag.

Das Konzept provoziert. In den modernen Stadtstrukturen Londons tauchen plötzlich Relikte der mittelalterlichen Vegetation auf, die an das einstige Marschland erinnern. Die vermeintliche Überlegenheit des von Menschen konstruierten Raums über die Natur wird in Frage gestellt, in dem ungewöhnlich markante Naturinseln und gewagte Wasserelemente, teils sogar mit prähistorischem Bezug, in die urbanen Strukturen eingebettet werden. Der Entwurf konfrontiert uns damit, wie trügerisch unsere Annahme ist, die Natur könne gesteuert werden. Angesichts des drohenden Anstiegs der Themse eine sinnvolle und zeitgemäße Warnung. Auch die monochrome Sprache des Entwurfs distanziert sich bewusst von der leicht zugänglichen Skizzierung üblicher städtischer Grünräume.

„London Marsh“ schafft eine enge Verzahnung von straßenbegleitenden Regenwasser-Retentionsflächen und dem nahen Themse-Ufer. Mit der Interpretation der ursprünglich ortsprägenden Marschwiesen wurde ein tragfähiges und interessantes Pflanzkonzept gefunden. Schilf, Rohrkolben und Binsen, Wasserknöterich und Wollgras durchziehen die feucht auszubildenden Pflanzstreifen bis tief in das neu entwickelte Stadtgefüge. Neben dem heimischen Staudenrepertoire wird mit der Sumpfyzypresse eine amerikanische Art eingefügt, um den interkulturellen Charakter Londons hervorzuheben. Mit seiner hellen und leichten Textur und leuchtend orangefarbenen Herbstfärbung bietet er deutliche Kontraste im Stadtgrün. In der Pflanzenverwendung ist damit ein charakteristischer, für urbane Räume ungewöhnlicher und spannender Pflanzausdruck gefunden worden.

Der Entwurf hebt sich durch die mutige Darstellung des Konzeptes ab, obgleich die graphische Umsetzung auf den ersten Blick ungewohnt erscheint und zu einer zweiten, differenzierteren Auseinandersetzung mit dem Plan auffordert. Die Betrachter werden nicht mit einer Vielzahl von Informationen überhäuft, sondern eindruckshinterlassend fokussiert der Entwurf das zentrale Motiv. Die Marschlandschaft und das Thema Wasser dominieren den Entwurf, darunter ordnet sich alles andere. Es ist die starke, konsequente Idee des Entwurfs, die das Interesse der Jury besonders weckte und überzeugte. Gleichzeitig sieht die Jury in dieser Idee vielmehr einen warnenden Gedankenanstoß kommender Generationen als eine gegenwärtige Realisierung.

Die Jury honoriert den Entwurf mit dem Peter-Joseph-Lenné-Preis 2014 aufgrund seines hervorstechenden Charakters.

## Arbeit 307 Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung

### Let's go for a walk



Der Wettbewerbsbeitrag LETS GO FOR A WALK bearbeitet das Wettbewerbsgebiet vollständig und gesamträumlich konsequent. Hierbei wird die Stadtstruktur durch die klare und ablesbare Gliederung von Straßenraum und Platzflächen gestärkt. Das Umfeld der auf einem Hügel liegenden St Paul's Cathedral wird durch die konsequente Entwicklung des Freiraums und die Einbeziehung des Straßenraums in die künftige Platzgestaltung deutlich verbessert.

Das Museum of London erhält einen großzügigen neuen öffentlichen Raum, der durch die Verlegung des Straßenzuges in einen Tunnel, eine ausreichende Größe erhält, um zusammen mit der umgebenden Architektur einen eigenständigen Stadtraum zu bilden.

Die Straßenräume werden im Entwurf als Lebensadern der Stadt begriffen und mit ihrer konsequenten, bestechenden Typologie der Straßen zum zentralen Thema der Arbeit. Diese Typologie ist gekennzeichnet durch ihre klare Verbindung von Design und Funktion. Die Maßgabe „form follows function“ wird umgekehrt und das Design übernimmt die Führung. Mit Ausnahme der auch zukünftig für überörtliche Autoverkehre zu nutzenden Straße im Norden wird der gesamte Straßenraum für den Fuß- und Radverkehr umgestaltet. Lediglich auf den Hauptstraßen wird noch der lokale Autoverkehr, als untergeordneter Verkehr auf gemeinsam mit Fußgängern und Radfahrern genutzten Flächen zugelassen. Die auf die „Gestaltung der Straßenprofile“ abgestimmte Baumartenwahl führt zu einer deutlichen Durchgrünung der Stadt und markiert die künftige Funktion der Straßen.

Die Maßgabe „form follows function“ wird umgekehrt und das Design übernimmt die Führung. Mit Ausnahme der auch zukünftig für überörtliche Autoverkehre zu nutzenden Straße im Norden wird der gesamte Straßenraum für den Fuß- und Radverkehr umgestaltet. Lediglich auf den Hauptstraßen wird noch der lokale Autoverkehr, als untergeordneter Verkehr auf gemeinsam mit Fußgängern und Radfahrern genutzten Flächen zugelassen. Die auf die „Gestaltung der Straßenprofile“ abgestimmte Baumartenwahl führt zu einer deutlichen Durchgrünung der Stadt und markiert die künftige Funktion der Straßen.

Als Stadtbaum-Modul für Hauptstraßen werden mit der Platane und dem Ginkgo Arten mit mächtigen Kronen gewählt. In den Seitenstraßen werden Rot-Ahorn und „Kirschbäume“ vorgesehen. Ob hier japanische Zierkirschen oder tatsächlich Obstbäume mit dem Problem des jährlichen Fruchtfalls gemeint sind, bleibt offen. Platzsituationen werden hervorgehoben durch Birken mit hellen Stämmen und leichter Textur. Das klar gliedernde Gehölzleitsystem verdient eine besondere Erwähnung, doch lässt es bei der Artenwahl auch offene Fragen. So wird die gewünschte Birkenart nicht näher definiert, wobei die heimische *Betula pendula* durch ihr aggressives Wurzelwerk Probleme bereiten könnte. *Acer rubrum* überzeugt nur in sauren Böden. In den meist stark alkalischen Straßenbaumsubstraten in den Städten versagt er und bekommt oft Chlorosen und Wuchsstagnierungen. Auch in London hat man mit Platanen und *Massaria* ein massives Problem in Folge, wird diese Art dort eigentlich nicht mehr gepflanzt.

Eine vollständig neue Ebene der Stadt erschließt der Skywalk als Komposition aus Stahl und Glas, der in Teilen der Stadt die Gebäude auf der Ebene ihrer Dachgärten verbindet und damit einen vollständig neuen Raum erschließt. Dieser öffentliche Raum schafft

nicht nur neue Verbindungen, sondern ermöglicht einen vollständigen Perspektivenwechsel – er erschließt eine neue Dimension der Stadt für Bewohner und Besucher gleichermaßen. Der Jury bleibt dieser Teil des Wettbewerbsbeitrags, der sich im Wesentlichen auf den Grundriss beschränkt, allerdings zu wenig ausgearbeitet und lässt genauere Ansichten und Perspektiven vermissen. Unklar bleibt, warum und wie der Skywalk mit Kletterpflanzen berankt werden soll. Hier wäre es wichtig, Konzept und Ansichten weiter aufeinander abzustimmen.

## Arbeit 305

### Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung und Karl-Foerster-Anerkennung

#### Collision City



Der Entwurf „Collision City“ thematisiert das figurative Kollidieren der einzelnen, durch die bewegte Geschichte Londons entstandenen städtebaulichen Elemente in dem meist durch die autogerechte Stadt geprägten urbanen Raum. Durch das Schaffen neuer, identitätsbildender Orte soll die Orientierung im Stadtraum verbessert werden. Dies gelingt durch die erwähnenswerte Neuordnung der Freiflächen um die St. Pauls Cathedral sowie durch die Verlegung der St. Pauls Schule und der innovativen Neugestaltung der U-Bahnhofsstation. Diese Orte nehmen als neue Angelpunkte eine wichtige Funktion im Stadtraum ein und stärken wohlthuend die „Cultural Spine“.

Dem Verfasser gelingt es durch den Rückbau der Rotunde, den sonst durch die Architektur geprägten Raum als neue Platz- und Eingangssituation zu öffnen. Die ehemalige Form der Rotunde wird durch eine

spiralförmige Rampe als stufenlose Verbindung zu dem Eingang des „Museum of London“ neu interpretiert. Die Stilllegung bzw. teilweise Verlegung des motorisierten Verkehrs berücksichtigt das übergeordnete Straßenkonzept der City of London. Durch das Ausbilden eines Shared Space im Kreuzungsbereich (St. Martin Le Grand / Cheapside) wird die Verbindung der „Cultural Spine“ gestärkt.

Durch partielle Absenkungen der Gehwegbereiche wird der ehemalige Straßenraum der „St. Martins Le Grand“ neu gegliedert und durch die Verwendung eines einheitlichen Vegetationskonzeptes aus Feuchtwiese und Präriestauden ökologisch aufgewertet. Durch die Pflanzungen werden die verschiedenen Räume gefasst und miteinander verbunden. Die Gestaltung der grünen Verbindung verspricht eine hohe Aufenthaltsqualität für die Besucher des Ortes.

Mit der großzügigen Ausbildung neuer urbaner Situationen wie beispielsweise dem Umfeld der St Paul's Cathedral gelingt dem Verfasser die bessere Vernetzung des städtischen Umfeldes mit der „Cultural Spine“. Der gewagte, großflächige Eingriff wird durch die Jury gewürdigt. Die Arbeit überzeugt durch ein schlüssiges Gesamtkonzept, welches auf allen Maßstabsebenen detailliert umgesetzt wird.

Das Pflanzkonzept von „Collision City“ überzeugt mit seiner inhaltlichen Vernetzung der innerstädtischen Grünsysteme mit der querenden Flusslandschaft. Wie eine landschaftliche Fuge ziehen sich die Grünzonen zwischen den unterschiedlichen Stadtteilen hindurch, als grasbetonter Riverwalk entlang der Themse bis in die Außenbezirke von London. Auf eine klare und spannende Weise werden vom Fluss bis in die Tiefe des Stadtteils drei Schwerpunkträume ausgebildet und jeweils mit charakteristischen Pflanzkonzepten in unterschiedlichen Jahreszeiten betont. So spiegelt sich die ehrwürdige Ruhe

des ehemaligen Friedhofs der St. Pauls Cathedral in einem blauen „Blue-Bell-Wood“ aus frühlingsblühenden *Hyacinthoides non-scripta* und Farnen unter Bestandsbäumen. In der Tiefe der Stadt wird eher auf den zu erwartenden Klimawandel, große Sommerhitze und häufige Starkregenereignisse reagiert und Feuchtwiesen als Teil des Regenwassermanagements vorgesehen. Der Schwerpunkt liegt bei der Bepflanzung auf weißen Blühakzenten im Frühsommer (*Iris sibirica* 'Viel Schnee', *Gladiolus murielae*, *Molinia caerulea* 'Dauerstrahl'). Im Kontrast dazu folgt schließlich noch ein dritter Aufenthaltsraum mit hellen, sonnigen und trockenen Flächen und Prärievegetation mit gelben Blühakzenten im Spätsommer. Das Baumkonzept ist eher unauffällig gehalten, so findet man entlang der Hauptstraßenachse jeweils *Platanus orientalis*. Insgesamt bietet das Pflanzkonzept in den Details zwar noch kleine Verbesserungsmöglichkeiten, arbeitet aber mit den gewählten Pflanzen sehr klare und sehr ortsangepasste Atmosphären heraus. Dieser besondere Pflanzausdruck mit spannenden Artenkombinationen und einer überragenden Darstellung verdient eine Karl-Foerster-Anerkennung.



## Arbeit 328 Engere Wahl

### Cultural Spine / Grüne Fugen durch London



Die Arbeit interpretiert das vorhandene Straßennetz auf zwei unterschiedliche Arten und erhöht damit Orientierung und Prägnanz im Stadtraum: Während die Straßen in Ost-West-Richtung mit strengen Baumreihen aus Winterlinden gefaßt und zum Teil als Mischverkehrszonen einheitlich gepflastert werden, begleiten die drei nord-südlich verlaufenden Straßen – von den Autoren „Grüne Fugen genannt“ - eine lockere Abfolge von polygonal geformten Pflanzbeeten. Die vorhandenen Fahrspuren werden in diesen Räumen auf zwei reduziert, so dass Platz für Fußgänger und Pflanzbeete gewonnen wird. Gleichzeitig bleibt aber die Verbindung für den Autoverkehr erhalten. Diese Gestaltung verdichtet sich in St. Martins le Grand: Anzahl und Dimension der Pflanzbeete ist hier größer.

Das Konzept Stadtbaummodule in Ost-West-Richtung mit gärtnerischen Hochbeetinseln in Nord-Süd-Richtung zu vernetzen, bietet

spannende Ansätze, könnte in ihren Möglichkeiten aber noch weiter ausgeschöpft werden und z.B. neben der gewählten *Tilia cordata* 'Greenspire' in dem Stadtteil auch andere Baumarten einsetzen. Gerade angesichts des Klimawandels und vieler derzeit zusammenbrechender Stadtbaumarten ist eine innerstädtische Baumartenvielfalt von großer Bedeutung. Sehr überzeugend werden die Hochbeete mit *Amelanchier lamarckii* und und robusten Stauden bepflanzt, einem winter- und immergrünen Grundgerüst mit *Bergenia*, *Carex morrowii* 'Variegata' und *Deschampsia*, sowie jahreszeitlich verschiedenen Blühschwerpunkten. Doch bleibt offen, warum dieses Staudenkonzept nicht nur entlang der übergeordneten Straßen, sondern ohne Variationen auch in allen parallelen Nebenstraßen wiederholt wird. Insgesamt ist das Pflanzthema sehr passend gewählt. Am Newgate Square entscheiden sich die Verfasser für eine teilweise Erweiterung der Grünfläche der St. Pauls Church. Die Jury würdigt diese Haltung, da die derzeit schwierige Verknüpfung von St. Pauls Church Yard Richtung Norden aufgenommen und schlüssig weiter geführt wird. Gleichzeitig kann die befestigte Platzfläche in ihrer Dimension und Form angemessen in den Kontext integriert werden.

Kritisch wird diskutiert, ob das gewählte Gestaltungsmittel der Pflanzbeete ausreicht, die gesamte Länge der St. Martins le Grand von rund 1 km qualitativ hochwertig zu bespielen. Dies insbesondere, da Anfang und Ende dieses Straßenraumes zu wenig erkennbar gestaltet sind und das Thema durch die Wiederholung in den Parallelstraßen nicht an Stärke gewinnt.

Insgesamt bietet die Arbeit aber angemessene, praktikable Lösungen für den Ort und schlägt für die unterschiedlichen Freiräume jeweils realisierbare, wenn auch wenig prägnante Gestaltungen vor.

## 5. Namentliche Feststellung der Preisträgerinnen und Preisträger

### **Peter-Joseph-Lenné-Preis 2014 und Karl-Foerster-Anerkennung 2014 Bereich A**

Arbeit 116  
Miriam Dittrich  
Blender  
Kevin Lawitzky  
Bonn

### **Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung 2014 Bereich A**

Arbeit 104  
Lotta Gärtner  
Braunschweig

Arbeit 117  
Michael Mielke  
Berlin

### **Peter-Joseph-Lenné-Preis 2014 Bereich B**

Arbeit 210  
Martina Schwarz  
Berlin  
Martin Schmitz  
Berlin

### **Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung 2014 Bereich B**

Arbeit 215  
Mara Johanna Hoogen  
Dresden  
Maren Luger  
Dresden

Arbeit 205  
Martin Ermer  
München



**Karl-Foerster-Anerkennung 2014  
Peter-Joseph-Lenné-Preis 2014  
Bereich C**

Arbeit 318  
Ole Christ  
Hamburg  
Christian Röper  
Osnabrück  
Martin auf der Lake  
Osnabrück

**Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung 2014  
Bereich C**

Arbeit 307  
Jasper Lippert  
Berlin

**Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung 2014 und Karl-Foerster-Anerkennung 2014  
Bereich C**

Arbeit 305  
Julia Ulrich  
München  
Constantin Bös  
Schwaig

## **6. Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Peter-Joseph-Lenné-Preisverfahren 2014**

geordnet nach Bereichen und Tarnnummern mit Name, Wohnort und Rangfolge

### **Bereich A**

19 Arbeiten wurden eingereicht

101  
Helen Gutzmann  
Braunschweig  
1. Rundgang

102  
Monika Heine  
Krakau, Polen  
2. Rundgang

103  
Melanie Hentrich  
Berlin  
Manon Patz  
Berlin  
1. Rundgang

104  
Lotta Gärtner  
Braunschweig  
Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung 2014

105  
Laura Critchlow  
Freiburg  
3. Rundgang

106  
Anabell Achter  
Braunschweig  
3. Rundgang

107  
Marcel Horn  
Braunschweig  
2. Rundgang

108  
Yvette Brdys  
2. Rundgang

109  
Laura Nixon  
Braunschweig  
2. Rundgang

110  
Melanie Thur  
Berlin  
1. Rundgang

111  
Ewa Mikolajczak  
Opole, Polen  
1. Rundgang

112  
Annica Wesemann  
Bielefeld  
2. Rundgang

113  
Lawa Yusuf  
Wolfenbüttel  
1. Rundgang

114  
Franziska Stief  
Braunschweig  
Engere Wahl

115  
Marisa Lubinsky  
Berlin  
3. Rundgang

116  
Miriam Dittich  
Blender  
Kevin Lawitzky  
Bonn  
Peter-Joseph-Lenné-Preis 2014 und Karl-Foerster-Anerkennung 2014

117

Michael Mielke

Berlin

Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung 2014

118

Natalie, Köppe

Berlin

Nadine Antonowicz

Berlin

2. Rundgang

119

Chris Doyle

Workingham Berkshire, England

Toine Hodgkiss

Forest Row, England

2. Rundgang

## **Bereich B**

18 Arbeiten wurden eingereicht

201

Urban Stoll  
Bötzingen  
Lara Birk  
Erbach  
Matthäus Würtz  
Karlsruhe  
1. Rundgang

202

Claudia Fasold  
Osnabrück  
Heike Möbius  
Osnabrück  
1. Rundgang

203

Mateuz Kopitar  
Smartno pri Litiji, Slowenien  
Nejc Florjanc  
Trzin, Slowenien  
Aljaz Babic  
Ljubljana, Slowenien  
Domen Rus  
Dolenja Vas, Slowenien  
Engere Wahl

204

Hendrik Heitbrink  
Herford  
3. Rundgang

205

Martin Ermer  
München  
Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung 2014

206

Claudius Veser  
Ravensburg  
2. Rundgang

207

Lars Kollwitz  
Osnabrück  
Patrick Storck  
Osnabrück  
1. Rundgang

208  
Anne Kemper  
Hilden  
Janina Temme  
Hagen  
2. Rundgang

209  
Philipp Herrmann  
Eibau  
Marcel Götz  
Nagel  
Robert Brandt  
Dresden  
2. Rundgang

210  
Martina Schwarz  
Berlin  
Martin Schmitz  
Berlin  
Peter-Joseph-Lenné Preis 2014

211  
Dennis Berndt  
Hannover  
Boris Freyer  
Hannover  
2. Rundgang

212  
Katja Kahle  
Hamburg  
3. Rundgang

213  
Florian Stowasser  
Schnaittenbach  
1. Rundgang

214  
Tamara Karoli  
Tübingen  
2. Rundgang

215

Maren Luger

Dresden

Mara Hoogen

Dresden

Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung 2014

216

Isabelle Graf

München

Rebecca Lindemann

Wiesbaden

1. Rundgang

## **Bereich C**

28 Arbeiten wurden eingereicht

301

Mariam Baum

Mainz

Laura Abeler

Bochum

Franz Christian Waleczek

Ober-Ramstadt

1. Rundgang

302

Sabrina Gödde

Wiesbaden

Stefanie Schmidt

Wiesbaden

1. Rundgang

303

Martin Beck

Dresden

3. Rundgang

304

Daniel Heinrich

Berlin

1. Rundgang

305

Julia Ulrich

München

Constantin Bös

Schwaig

Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung 2014 und Karl-Foerster-Anerkennung 2014

306

Richard Koller

Rapperswil, Schweiz

Vanessa Stampfli

Chavannes-Renens, Schweiz

1. Rundgang

307

Jasper Lippert

Berlin

Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung 2014

308

Jonas Schäfer

Hannover

1. Rundgang



309  
Stephan Schmidt  
Berlin  
1. Rundgang

310  
Michael Mosch  
Teufen, Schweiz  
Rebecca Hellmann  
Kleinmachnow  
2. Rundgang

311  
Marguerite Ribstein  
Lyon, Frankreich  
Bertrand Girard  
Lyon, Frankreich  
2. Rundgang

312  
Thomas Mösburg  
Dresden  
Marie Steinert  
Dresden  
Philipp Krause  
Dresden  
2. Rundgang

313  
Fabian Büttner  
Berlin  
Gregor Goebel-Pflug  
Berlin  
2. Rundgang

314  
Colm O'Sullivan  
Kopenhagen, Dänemark  
3. Rundgang

315  
Jan Houdek  
Fulda  
Sylvia Kracht  
Fulda  
3. Rundgang

316  
Maria Complova  
Dresden  
Natalya Baydukova-Zimmermanns  
Dresden  
2. Rundgang

317  
Laura Schoeller  
Merzenich  
Meruyert Syzdykova  
Dresden  
2. Rundgang

318  
Martin auf der Lake  
Osnabrück  
Christian Röper  
Osnabrück  
Ole Christ  
Hamburg  
Peter-Joseph-Lenné Preis 2014

319  
Maria Boehme  
Berlin  
1. Rundgang

320  
Anna Märtin  
Dresden  
Helen Knopfe  
Dresden  
1. Rundgang

321  
Tilen Senk  
Jezersko, Slowenien  
Danijel Mohoric  
Ziri, Slowenien  
Nina Ursic  
Slovenji Gradec, Slowenien  
Tadeja Pavsic  
Spodnja Idrija, Slowenien  
2. Rundgang

322  
Larissa Amend  
Heidelberg  
Anne Larisch  
Dresden  
1. Rundgang

323  
Natalie Janisch  
Dresden  
Mareike Langhorst  
Dresden  
2. Rundgang

324

Jennifer Krauspe  
Dresden  
Sara Winkler  
Dresden  
2. Rundgang

325

Lena Bogdanovic  
Gross Gerau  
1. Rundgang

326

Florian Gieding  
Dresden  
1. Rundgang

327

Philipp Rösner  
Berlin  
Janina Thieme  
Berlin  
Julia Müller  
Berlin  
Henning Holk  
Berlin  
2. Rundgang

328

Tina Simon  
Dresden  
Sebastian Lensch  
Dresden  
Wolfgang Hilgers  
Dresden  
Engere Wahl